

Der Wandsbeker Botte

Wandsbek

informativ



»Fischaufstiegsanlage am Mühlenteich« S. 7

11

November
2021
36. Jahrg.

Monatszeitschrift für Wandsbek · Eilbek · Marienthal · Farmsen-Berne · Tonndorf · Jenfeld und Rahlstedt
Bürgerverein Wandsbek v. 1848 e.V. · Böhmestr. 20 · 22041 HH · Tel. 68 47 86 · kontakt@buergerverein-wandsbek.de



»Kohlroulade«

Winnis Kochkolumne Leckere Rezepte zum Nachkochen



Harvsttiet. Tiet an längeren Avend to snacken. Un to koken. Harvsttiet is ok Kohl Tied. Kokrezepte giff dat veel, aver dat geiht natürlich nix över lecker Kohlrouladen. As tosätzlich recken wir darför frische Kartoffeln, de Soß vun de Kohlrouladen bruukt ja toletzt Sellschop. Selbige köönt wi ok in de Köök nich helpen Hannen bruken, denn de Produktschoon is al en beten mit Arbeit verbunnen. Aber in de längeren Avend hebbt wi ja Tied, un Themen to n Reed giff dat ja toletzt ok noog.

Inkamen för veer Lüüd
1 Brötchen (vom Vortag)

- 1 Kopf Weißkohl
- Frische Kartoffeln
- 1 Zwiebel
- 750 g gemischtes Hackfleisch
- 2 Eier (Größe L)
- Salz, Pfeffer, Paprika Edelsüß, 1 Prise Zucker
- 2 TL mittelscharfer Senf
- 3 EL Öl, 1 EL Tomatenmark

1 Liter Gemüsebrühe
3 EL dunkler Soßenbinder
und ... Omas Küchengarn

Tööv
Brööken in koolt Water inweken. Kohl putzen, waschen un Strunk keilförmig rutsnieden. Kohlkopp kort in veel koken Water geven, rutheben un de buteren 16 Bläder aflösen. De Kohlblätter in koken Water 1-2 Minuten blanzeeren, herutheben un op en Geschirrdook goot afrüppen laten. Bi elk Kohlblatt dat Enn' vun de Köhlriep v-förm utsnieden laten. För de Möhlenfüll sölen un wöcheln. Brööt utdrücken. Hack, Eier, Solt, wat Pfeffer, Sempfl, Brööt un wat Edelsööt-Paprika verkneeden. Je twee Kohlblätter överannerleggen. Ut de Hackmasse längste Frikadellen formen. Je en Frikadell op de Kohlblätter geven, to en Roulade opwckeln un mit Köökgarn tosamenbunnen. Öl in en Bräder oder en groten Pann heten un Kohlrouladen dar ünner wies kräftig anbraden. Üm de Sauce den typisch Smack to geven, köönt minner Kohlblövers gern mit smöört warm. Tomatenmark toföögt un ansmitten.

Mit Brüü aflösen, opkaken un etwa 45 Minuten bi middlere Hitt smoren. Ansluuten Kohlrouladen ruthebbt, warm hollen. Fletigkeit op Koken, Soßbinder inröhren, op Koken. Süß mit Salz, Pepper un Zucker afsmecken un to de Rouladen servieren. Tosätzlich de kaakten Töffeln anrichten. Un to dat Finale vun dat Neeten höört natürlich



en eiskalter Kümmelsnaps na t Eten. Un wenn dat denn twee oder drie warrt een ümmer noch dar an denken: Dat is beten to gern un to beropen, as beropen un nich wunnen hebben.

Smakelk Eten!
Winfried Mangelsdorff

P.S.: Die Übersetzung kann bei Bedarf gern nachgereicht werden



Unterstützen Sie die kulturelle Vielfalt Wandsbeks! Werden Sie Mitglied im Bürgerverein.



Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V.
Böhmestraße 20 · 22041 Hamburg · Tel. (040) 68 47 86

Beitrittserklärung

Jahresbeiträge:

Einzelmitglieder: 48,00 € · Ehepaare: 60,00 €
Firmen/Vereine: 60,00 €

Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V.

Geschäftsstelle
Böhmestraße 20

22041 Hamburg

Eine Erklärung zur Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) fügen wir dem Begrüßungsschreiben mit der Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft bei.

Haspa IBAN DE36 2005 0550 1261 1150 08
Hamburger Volksbank IBAN DE36 2019 0003 0050 1887 04

Vor- u. Nachname:	
Straße/Nr.:	Personal-/Reisepass-Nr.:
PLZ/Ort:	Telefon:
Beruf:	Geburtsdatum:
Vor- u. Nachname des Ehepartners:	Geburtsdatum:

Ich / Wir überweisen des Jahresbetrag im ersten Quartal des Beitragsjahres auf eines der Konten des Bürgervereins (Bankverbindungen siehe oben). Beitragsjahr ist das Kalenderjahr. Im Eintrittsjahr wird der erste Beitrag für das Quartal fällig, in dem der Eintritt erfolgt.

Lastschriftinzug (eine Einzugsermächtigungserklärung erhalten Sie zusammen mit dem Begrüßungsschreiben zu Ihrer Mitgliedschaft mit der Bitte um Rücksendung).

Das Eintrittsgeld beträgt mindestens 15,00 €; fällig zusammen mit dem ersten Mitgliedsbeitrag. Jeder höhere Betrag ist herzlich willkommen!

Ich/Wir wurden erworben von:

Mit der Unterzeichnung ist der Beitritt erklärt. Ein Austritt aus dem Verein muss von jedem Ehegatten erklärt werden. Die Vereinssatzung wird mit der Beitrittserklärung übersandt.

Ort/Datum:

Unterschrift:	Unterschrift Ehepartner:
---------------	--------------------------

Zum Titelbild

Damit Fische von der Wandse flussaufwärts in den Mühlenteich (Foto: Winfried Mangelsdorff) gelangen können, wurde eine Fischaufstiegsanlage an der Mühlenstraße installiert (siehe S. 7).

Brustprothetik?... Kompressionsstrümpfe?... wir beraten Sie!

Seidel – seit 1952 –
Orthopädietechnik

**Unbeschwert reisen
und den Herbst genießen!**

Kompressions- und Reisestrümpfe · Bademoden · Sportartikel u.v.m.
BERATUNG INKLUSIVE

Tel. 68 86 09 99

www.seidel-orthopaedietechnik.de

medi

Mo.–Fr. 9:30–18:00 Uhr
Sa. geschlossen

Jetzt in der Wandsbeker Marktstr. 145 · neben Schweinske

JUNGNICKEL
SANITÄR

Wir meistern Wasser!

**TRAUMBÄDER
SANITÄRINSTALLATION · GASHEIZUNGEN**

Jenfelder Straße 57 B · 22045 Hamburg
Telefon 040-66 38 39 · Fax 040-66 00 39
Internet: www.jungnickel-sanitaer.de
E-Mail: info@jungnickel-sanitaer.de

Perfektion

Des Menschen Ziel heißt Perfektion,
als kleines Kind lernt er es schon.
Und an allen neuen Tagen,
muss er sich mit Lernen plagen.

Sehr mühsam ist der Weg dorthin,
doch macht es wirklich immer Sinn?
JA - gilt in sehr vielen Dingen.
Manchmal muss er dem entrinnen.

Will er mehr Freiheit, braucht er Raum,
es fehlt die Luft für einen Traum,
er denkt bewusst und mit Respekt,
wie schön ist perfekt unperfekt.

Helga Saake-König

WARNHOLZ Immobilien GmbH



Wir suchen laufend

**Grundstücke, Häuser und Wohnungen
zum Verkauf und zur Vermietung.**

Solide und diskrete Abwicklung, fachliche Beratung!

Treptower Straße 143

Tel. 040/228 67 47-0 • Fax 040/647 01 68

email@warnholz-immobilien.de

www.warnholz-immobilien.de

WERNER KÜRSTEN

seit 1948
Kartonagen und Verpackungsmittel

Zum nächstmöglichen Termin
suchen wir einen



Lagerhelfer (m/w/d)

für 20 – 25 Std. pro Woche

Walddörferstr. 376 b · 22047 Hamburg-Tonndorf
Tel.: 040-66 77 30 · www.werner-kuersten.de



Bürgerverein Wandsbek von 1848

zusammen mit Heimating Tonndorf von 1964 und
Eilbeker Bürgerverein von 1875

Wandsbek informativ 'Der Wandsbecker Bothe', vormals 'Der Wandsbeker'

**Berichts- und Vertriebsgebiet
Wandsbek informativ**

- ① Wandsbek
mit Hinschenfelde
- ② Eilbek
- ③ Marienthal
- ④ Farmsen-Berne
- ⑤ Tonndorf
- ⑥ Jenfeld
- ⑦ Rahlstedt
mit Hohenhorst



Herausgeber: Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V. · Böhmestraße 20
22041 Hamburg (Wandsbek) · Auflage 8.000 Exemplare

Redaktion: Winfried Mangelsdorff · E-Mail: WI-Mangelsdorff@gmx.de
Thorsten Richter · E-Mail: Wandsbek-informativ@t-online.de

Anzeigen: Thorsten Richter · E-Mail: Wandsbek-informativ@t-online.de
Redaktionsschluss am 10., Anzeigenschluss am 15. des Vormonats

© 2021 Combi-Druck Thorsten Richter e.K. ISSN 0931-0452
Heschredder 90 · 22335 Hamburg · Tel.: 50 79 68 10

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Die aktuelle Ausgabe im Internet unter:
www.buergerverein-wandsbek.de/wandsbek-informativ

Nachdruck, Verwendung und Vervielfältigung in jeder Form, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers
erlaubt. Wandsbek informativ erscheint zum Monatsersten.
Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Interessenten, die Wandsbek informativ monatl. per Post zugestellt
haben möchten, zahlen die Versandkosten von EUR 1,69 + MwSt.
pro Ausgabe.

Produktion: Lehmann Offsetdruck und Verlag GmbH

Verkehrsüberwachung durch die Polizei-Fahradstaffel

Den Rowdys hinterher

Das Kompositum Verkehrsrowdy ist eine Wortverbindung zwischen dem deutschen Wort »Verkehr« und dem englischen Ausdruck »Rowdy« (= Rabauke, Rüpel). Der Duden definiert den Verkehrsrowdy als »jemand, der die Verkehrsvorschriften grob und rücksichtslos verletzt«.

Die meisten unter uns stellen sich dabei rücksichtslose Autofahrer vor, die entweder laut hupend durch die Gegend protzen oder ohne weitere Rücksicht ihren schnellen Vorteil durch Spurwechsel, überhöhte Geschwindigkeit oder das Durchfahren später Gelb- und früher Rotphasen suchen. Durch immer mehr Fahrradfahrer im Verkehr sind Verkehrsrowdys allerdings auch vermehrt auf dem Drahtesel zu finden. Um diese Klientel ein wenig auszubremsen und auf den richtigen Pfad zu führen kümmert sich die Fahrradstaffel der Polizei. Und die Kollegen haben vermehrt gut zu tun: „Mit dem zunehmenden Radverkehr häufen sich auch die Verkehrsverstöße deutlich, die teilweise wirklich gefährlich werden können“, erzählte Marc Ludwig, 47 Jahre alt, und seit 2013 bei der Fahrradstaffel der Polizei dabei. „Viele Vergehen wie das Fahren auf der falschen Straßenseite und die Rotlichtignoranz führen häufig zu Unfällen, die dann für die Radler schmerzhaft und gefährlich sein können!“



Die Fahrradpolizisten Ludwig und Köhler in ihrem Revier.

Ein Beleg für diese Aussage ist der Unfall am 28. Juli gegen 18:51 Uhr auf der Armgartstraße in Hohenfelde. Hier war ein 58-Jähriger auf dem Radweg in Richtung Kuhmühle unterwegs. Dort kam ihm eine Frau (45) auf ihrem Fahrrad verbotswidrig entgegen. Als sie an dem Mann vorbeifuhr, kam es zur Berührung der Fahrräder. Beide Radler stürzten. Die 45-Jährige erlitt bei dem Unfall Kopfverletzungen und war kurzzeitig bewusstlos. Die Besatzung eines alarmierten Rettungswagen versorgte die Frau und brachte sie in eine Klinik. Der 58-Jährige verletzte sich leicht an der Schulter und konnte seinen Weg wenig später fortsetzen.

Als nicht ganz so einfach und problemlos geht es bei Feststellung des nächsten Vergehens zu: Der nächste E-Roller, fahrend auf der falschen Straßenseite, wird dingfest gemacht. Anders als bei der letzten Kontrolle handelt es sich nicht um einen Mietroller, sondern um ein eigenes Gefährt

Die Kollegin S. Köhler, 31 Jahre alt und seit sechs Monaten bei der radelnden Polizei dabei, ergänzte die Einschätzung der Gefahrenlage: „Gerade im Berufsverkehr, wo viele es eilig haben, stellen wir die meisten Verstöße fest.“ Dass es für die Radler dabei auch richtig teuer werden kann ist kaum bekannt. So wird ein Rotlichtverstoß mit 60 € und das Befahren der falschen Straßenseite mit 20 € geahndet. Und, wie beim Autofahren, ist das Telefonieren oder Surfen mit dem Smartphone auch auf dem Rad verboten. Wenn man erwischt wird klingelt die Kasse mit 55 €. Und Punkte für Flensburg werden auch auf dem Rad gesammelt!

Wandsbek informativ begleitete die Kollegen aus der Verkehrsdirektion 3 an einem sonnigen Vormittag. Und wir stellten recht schnell fest, dass man für diesen Job fit sein muss. Gestrampelt wird ohne Stromunterstützung. „Ich bin so viel schneller wenn es darauf ankommt“, erläuterte Ludwig, der sein Hobby zum Beruf gemacht hat und schon bei den Hamburger Cycloclassics erfolgreich mit geradelt ist. „Die Pedelecs riegeeln bei 25 Stundenkilometern ab – bei einer Verfolgung bin ich da schon schneller!“

Der erste »Kunde« bei der morgendlichen Überwachungstour ließ nicht lange auf sich warten. Elke Biedenhagen wird beim Fahren auf der falschen Straßenseite erwischt. Blumenreich und freundlich versucht sie ihr Vergehen zu entschuldigen. Genauso freundlich erklären die Beamten, warum diese Verstöße im Verkehr geahndet werden müssen und belassen es mit einer Ermahnung. Die Einsicht bei der »Kundin« siegte schließlich, allerdings mit einem kleinen Unterton: „Es war eben viel Verkehr. Na ja, und es gibt sicherlich Wichtigeres als Fahrradfahrer zu kontrollieren“, verabschiedete sie sich mit einem Schmunzeln. Ein E-Roller-Fahrer wird kurze Zeit später mit dem gleichen Vergehen und Procedere »verarztet«.



Erwischt beim Befahren der falschen Straßenseite: Elke Biedenhagen.

Als nicht ganz so einfach und problemlos geht es bei Feststellung des nächsten Vergehens zu: Der nächste E-Roller, fahrend auf der falschen Straßenseite, wird dingfest gemacht. Anders als bei der letzten Kontrolle handelt es sich nicht um einen Mietroller, sondern um ein eigenes Gefährt

Als nicht ganz so einfach und problemlos geht es bei Feststellung des nächsten Vergehens zu: Der nächste E-Roller, fahrend auf der falschen Straßenseite, wird dingfest gemacht. Anders als bei der letzten Kontrolle handelt es sich nicht um einen Mietroller, sondern um ein eigenes Gefährt



Für Volker Baumeister mit seinem E-Roller wird es heute teuer.

von Volker Baumeister, der es an diesem Vormittag besonders eilig hat. „Ich muss schnell zu einem Termin, da ging es schneller auf der anderen Seite“, suchte er nach einer schlüssigen Entschuldigung. Pech gehabt, diese Ausrede zieht bei der Fahrradstaffel natürlich nicht. Als viel gravierender stellte sich bei der Kontrolle des Gefährts allerdings

heraus, dass der Versicherungsschutz abgelaufen ist. „Ein Vergehen, dass allein aus Haftungsgründen verfolgt werden muss“, erörterte Polizistin Köhler. Wusste Volker Baumeister gar nicht, dass die Versicherung zur Erneuerung anstand. Böse reagierte er nicht auf die Kontrolle, obwohl er zur Kasse gebeten wurde: „Es sind so viele Idioten unterwegs, da ist eine Überwachung der Fahrradfahrer sehr sinnvoll.“

Und dann kam es noch richtig dicke. Während die Beamten noch mit Aufnahme der Personalien beschäftigt sind brauste ein kleiner PKW bei Rot über die Ampel. Schnell wie der Blitz radelte Ludwig mit geschätztem Tempo 40 hinterher. Nach 100 Metern wurde die junge FahrerIn gestellt. Mit erstauntem Blick, dass ihr Verkehrsverstoß von einem Polizisten auf dem Rad festgestellt wurde, erzählte sie uns mit flüsternder Stimme: „Ich musste nebenbei auf mein Smartphone gucken und habe die Ampel wirklich nicht auf Rot gesehen.“ Teuer wurde es bei diesem Verkehrsverstoß, trotz Einsicht, trotzdem.



Richtig gefährlich: Ein Rotlichtverstoß wegen Handynutzung.

Aber nicht immer wird sofort abkassiert bei den Kontrollen. Den wichtigsten Auftrag sehen die Kollegen Ludwig und Köhler in der Prävention und Aufklärung. Dazu gehört dann auch das Überprüfen der technischen Gegebenheiten des Rades wie Beleuchtung und Bremsen und die Schulwegabsicherung für die Kleinradler. Und selbstverständlich die freundliche Ansprache mit Erläuterung der Maßnahmen der Polizei. Einsicht und Verständnis soll hergestellt werden. Damit wir uns alle sicher durch den Rad- und Straßenverkehr bewegen können.

Aber nicht immer wird sofort abkassiert bei den Kontrollen. Den wichtigsten Auftrag sehen die Kollegen Ludwig und Köhler in der Prävention und Aufklärung. Dazu gehört dann auch das Überprüfen der technischen Gegebenheiten des Rades wie Beleuchtung und Bremsen und die Schulwegabsicherung für die Kleinradler. Und selbstverständlich die freundliche Ansprache mit Erläuterung der Maßnahmen der Polizei. Einsicht und Verständnis soll hergestellt werden. Damit wir uns alle sicher durch den Rad- und Straßenverkehr bewegen können.

Winfried Mangelsdorff

Ihr Hamburger Immobilienverwalter
BELLINGRODT
IMMOBILIEN GMBH

Elisenstraße 15
22087 Hamburg
Tel. (040) 25 30 780

seit
40
Jahren

Jetzt
anfragen!

info@bellingrodt.de www.bellingrodt.de

Restaurant

„Zum Eichtalpark“

www.zum-eichtalpark.de

Die Adresse für Wild, Fisch und Deutsche Küche
mit Bier-/Kaffeegarten im idyllischen Eichtalpark

Räumlichkeiten für Festlichkeiten
jeder Art bis 60
Personen

KarpfenBlau HasleEnte Grünkohl Eisbein
ab 11. 11. Martinsgans
Bitte reservieren Sie rechtzeitig
für die Feiertage

Öffnungszeiten: Di. - Sa. 11-22 Uhr · Küche 11:30 - 21:30 Uhr
 So. 11-20 Uhr · Küche 11:30 - 19:30 Uhr · Montag Ruhetag!

Ahrensburger Str. 14a · 22041 Hamburg · Tel.: 040/656 09 13 · (HVV 9 bis Eichtalstraße)

MEINE RECHTSANWÄLTE!

Michael Pommerening
Tätigkeitsschwerpunkt Erbrecht

Dirk Breitenbach
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Gunnar Fragel
Familien-, Miet-, Verkehrs- und Vertragsrecht (angestellter RA)

Schloßstraße 6 (Haspa-Haus) · D-22041 Hamburg (Wandsbek)
 Telefon (040) 68 11 00 · Telefax (040) 68 72 13
 e-mail: office@rae-wandsbek.de · www.rae-wandsbek.de
 Sprechzeiten nach Vereinbarung

MANFRED MÜHLE BESTATTUNGEN

Ihr kompetenter Partner im Trauerfall für alle Bestattungsformen.
Erfahren · Preiswert · Zuverlässig
 Hausbesuche auf Wunsch im Großraum Hamburg.
 Vorsorge zu Lebzeiten.

Telefon 040 66 33 34 – Tag und Nacht

Tonndorfer Hauptstraße 174 a · 22045 Hamburg
info@muehle-bestattungen.de
www.muehle-bestattungen.de

Werbung ist die Kunst auf den
Kopf zu zielen und die Briefftasche
zu treffen.

Vance Packard, 1993, amerik. Sozialkritiker

Stapel-Challenge für einen guten Zweck

Mit einem Turm aus Münzen zum Weltrekord

Kinder stapeln mit leuchtenden Augen gerne Bauklötze. Das Jammern ist groß wenn der Turm irgendwann den Gesetzen der Schwerkraft beim Wackeln folgt und zusammenbricht. Aber natürlich wird mit großem Ehrgeiz und einem Lächeln stets ein neuer Anlauf genommen. Und die sogenannten Erwachsenen, die das Kind in sich immer wieder neu entdecken? Da gibt es tatsächlich einige unter uns, die das Stapeln von Münzen für sich entdeckt haben. Nicht wie Dagobert Duck in seinem Geldspeicher, sondern als sportliche Aufgabe bis hin zum Weltrekord, auch hier mit immer neuen Versuchen. Und wie es sich in der digitalen Welt gehört wird so ein Wettbewerb – neudeutsch auch Challenge genannt – online gestellt. Und man höre und staune, auf einigen Portalen wie TikTok lässt sich damit auch noch Geld verdienen.

Im Rahmen einer Veranstaltung in der Haspa Lesserstraße am 21. September wurde es richtig spannend. Der in der Szene bekannte »TikToker« Mido mit immerhin 3,6 Millionen »Followern« startete einen Rekordversuch. Die Stapel-Challenge wurde parallel auf TikTok gestreamt, damit an der Spannung viele »User« teilhaben konnten. Es galt immerhin den Weltrekord von 302 gestapelten Münzen zu brechen.



»TikToker« Miko (l.) und neben ihm Rüdiger Hahnkow von der Haspa freuen sich zusammen mit Schülern der Schule Alter Teichweg über das Ergebnis der Challenge und die Spende.

Drei Versuche waren innerhalb der 90 Minuten Liveübertragung möglich. Schon nach fünf Minuten hatte die Veranstaltung 1.100 »Follower«. In der Spitze waren über 2.200 Teilnehmer gleichzeitig live dabei. In Summe hat dann eine

fulminante Anzahl von 46.900 Zuschauer zugesehen. Eine Wahnsinnsreichweite, die man so nicht erwartet hatte. Und das Ergebnis? Es wurde gewonnen! Den Rekord im Münzstapeln hat Mido an diesem Abend zwar nicht brechen können, aber dafür wurde zusammen eine tolle Spendensumme erreicht. Der gestapelte Turm von 188 Münzen wurde in seinem Wert von der Haspa verdoppelt und die Weltrekordhalterin im Münzstapeln, die sich live zugeschaltet hatte, packte nochmal Geld oben drauf. Im Ergebnis kamen so insgesamt 1.000 Euro zusammen, die der Schule Alter Teichweg zum Kauf von Fahrrädern zukommen. Die Fahrräder erhalten dort Jugendliche, teilweise geflüchtete Kinder, denen das Fahrradfahren beigebracht wird, um so die Mobilität im Stadtteil zu erhöhen. Die Spendenübergabe erfolgte dann am 1. Oktober in der Schule, leuchtende Augen und freudige Gesichter inklusive. Oder in der Sprache der »TikToker«: „Eine echt coole Aktion“, meinte lächelnd Schulleiter Björn Lengwenus.

Lust bekommen zum selber stapeln? Versuchen Sie es ruhig einmal, es bringt wirklich Spaß. Wir sind bei einer privaten Challenge in unserem Haushalt nur oder immerhin auf 51 Münzen gekommen - die wir auch einem guten Zweck haben zukommen lassen.

Winfried Mangelsdorff

Sondergarten sucht Nachwuchskräfte

Hilfe für die biologische Vielfalt

Die Wandsbeker kennen und lieben ihn: Den Botanischen Sondergarten. Ein Ort der Ruhe, der biologischen Vielfalt und des blühenden Lebens. Eine immerhin zwei Hektar große Parkanlage, welche mitten im Kern von Wandsbek liegt und für viele Besucher eine Oase zur Entspannung und Erholung ist. In kostenlosen Veranstaltungen und Ausstellungen können sich Natur- und Gartenfreunde außerdem über die Zusammenhänge in der Natur und insbesondere in der Pflanzenwelt eingehend informieren. Darüber hinaus ist der Sondergarten eine Bildungsstätte für Schulklassen und Kindergärten. Mit durchschnittlich zwei Gruppen pro Woche, Tendenz steigend, werden Kinder und Jugendliche über Bäume, Giftpflanzen und viele weitere Themen altersgerecht informiert.

Diese Aufgaben erfordern natürlich auch fleißige Mitarbeiter und Helfer. Seit nunmehr neun Jahren bietet der Botanische Sondergarten Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren ein Bildungsjahr unter dem Titel »Freiwilliges ökologisches Jahr« (FÖJ) an. Zurzeit ist eine FÖJ-Einsatzstelle im Themenbereich Umweltbildung für Schulklassen



Tabea Hanft und Helge Masch in »ihrem« Sondergarten.

und Parkbesucher noch unbesetzt. Diese Stelle beschäftigt sich mit der Planung, Organisation und Durchführung von Führungen für Schulklassen und Kindergärten, aber auch für andere Gruppen nach entsprechender Anmeldung. Das Ende des FÖJ wird mit einem eigenständigen Projekt und einer Ausstellung abgeschlossen. Ein überaus spannendes Aufgabenspektrum, was Tabea Hanft (18), derzeit in ihrem FÖJ, bestätigte: „Ich habe für mich eine Berufsorientierung gesucht. Klima- und Umweltthemen interessieren mich besonders, und darüber hinaus habe ich auch gern mit Menschen zu tun“, sagte sie sichtlich begeistert. Ihr Chef Helge Masch, seit 1983 dabei und seit

1994 Leiter des Sondergartens, kann die positiven pädagogischen Aspekte nur unterstreichen: „Die Jugendliche werden in ihrem Ausbildungsjahr auf vielfältige Art und mit großen Lerneffekten an alle Themen rund um den Garten herangeführt.“ Dass dies zu großer Motivation unter allen Beteiligten führt merkt der Besucher auf einer Führung durch den Garten. Dazu gehören auch ein Gewächshaus und eine Fläche, auf der Hobbygärtner Bepflanzungs-Beispiele finden, etwa zum Begrünen von Dächern oder zum bienenfreundlichen Gärtnern.

Zusammen gefasst alles überaus spannende Themen für die Bewerber des FÖJ. Eine kleine Aufwandsentschädigung ist für die Jugendlichen auch vorgesehen. Und der frühe Arbeitsbeginn um 7 Uhr sollte nicht als störend empfunden werden, „dafür begrüßt einen der tolle Garten jeden Morgen mit neuen Überraschungen“, lächelte Tabea Hanft das Thema weg. Und Helge Masch freut sich auf motivierte Bewerbungen unter sondergarten@wandsbek.hamburg.de

Winfried Mangelsdorff

Fischaufstiegsanlage an der Wandse

Fische können nun Treppen in den Mühlenteich steigen

Um große Hindernisse oder einfach nur Höhenunterschiede besser zu meistern, erfand der Mensch einst die Treppe. Schon Primaten bauten ihre Lagerplätze in unterschiedlichen Höhen. Bei ihnen wurden schon die ersten Ansätze des Treppenbaus entdeckt. Dabei wurden Baumstämme als eine Art Treppe verwendet, bei denen man in den Stamm mehrere Stufen einritzte. Der früheste gestalterische Einsatz von Treppen ist in Göbekli Tepe in der heutigen Türkei etwa 10.000 Jahre v. Chr. nachweisbar. Worüber sich wohl damals kaum jemand Gedanken machte: wie können Fische die Herausforderungen von Hindernissen meistern? Ganz einfach, auch mit Treppen!

Wir, der etwas
andere Optiker

Optiker
Kellb

Am Wandsbeker Markt
Quarree
Telefon 68 53 27

Wir untersuchen und prüfen Ihre Augen mittels modernster Technik und Fundus-Kameras.

Wir fertigen Ihre Fern-, Lese- und Computerbrille in 1 Stunde.

Wir haben 7.000 Brillenfassungen, die Sie alle aufprobieren können.

Wir haben eigene Institute für Kontaktlinsen und vergrößernde Sehhilfen.

Wir haben auch eine Spezialabteilung für Schießsportbrillen.

Wir sind 30 qualifizierte Fachkräfte, die Ihnen zum besseren Sehen verhelfen möchten.



Der Fischaufstieg in der Bauphase kurz vor Fertigstellung.

Am 6. Oktober stellte Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff die neue Fischaufstiegsanlage am Mühlenteich an der Mühlenstraße vor. Ziel der Maßnahme ist die Herstellung der Fischdurchgängigkeit der Wandse, die bisher durch das feste Wehr am Ende des Mühlenteiches blockiert war. Eben ein unüberwindliches Hindernis für Fische und andere Kleinlebewesen. Dafür wurde ein Fischaufstieg als Schlitzpass in Stahlbeton erstellt. Ein zweites Gerinne dient zur Erzeugung der Lockströmung. Diese ist wichtig für die Funktion des Fischaufstiegs, um den aufwärts wandernden Fischen eine verstärkte Orientierung zum Einstieg in die Fischtreppe zu bieten. Zukünftig können Forelle, Brasse, Barbe und Co. nun wieder aus eigener Kraft den Oberlauf der Wandse erreichen und dort laichen. Die Durchgängigkeit gilt als ein Kriterium für das gute ökologische Potenzial. Dies wurde bereits im Jahr 2000 als Anforderung durch das Wasserhaushaltsgesetz in Verbindung mit der EG-Wasserrahmenrichtlinie vorgegeben.

Die Treppenkonstruktion für die schuppigen Lebewesen hat allerdings auch seinen Preis. Knapp zwei Millionen Euro wurden in der zehn Monate dauernden Bauzeit investiert. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen aus Wasserrahmenrichtlinien-Mitteln der Behörde für Umwelt, Klima und Agrarwirtschaft (BUKEA). Den Fischen werden diese Hintergründe herzlich egal sein, zumal die Anlage klug in ihrem Sinne durchdacht ist. Den ungefähr einen Meter großen Höhenunterschied können Sie in einzelnen Treppen á 10 cm überwinden. Zwischen den Stufen befinden sich zum Ausruhen, natürlich ohne Pausenbrote, kleinere Bassins mit Trennwänden. Wie lange der Fischaufstieg für die Schuppentiere dauert hängt dann von deren Kraft und Größe ab. Und wenn dann noch die Wasserqualität stimmt ist es für die Fische ein »Stairway to heaven«.

Winfried Mangelsdorff

Parkraum im Wandsbeker Zentrum

Wohin mit dem Blechkleid?

Der eine oder andere Politiker mag es sich in den kühnsten Träumen kaum vorstellen – aber es gibt sie tatsächlich: Die Notwendigkeit, sich mit dem Auto in das Wandsbeker Zentrum zu begeben! Nun gut, man könnte sich auch um die fünfmal mit dem Fahrrad zum Großeinkauf begeben oder sich vielleicht auch tüchtig durchregnen lassen. Von einer notwendigen Gehhilfe ganz zu schweigen. Aber bleiben wir bei der Realität und sehen uns nach den Parkmöglichkeiten rund um das Quarree um.

Die beliebteste aller Möglichkeiten ist natürlich das kostenlose Parken. Nur machbar in den bewohnten Seitenstraßen. Und auch nur begrenzt. Und wenn man ehrlich zu sich selbst ist – auch ein wenig asozial, nimmt man den Anwohnern doch damit die wenigen vorhandenen Stellplätze weg. Zumal es genügend Alternativen zu wirklich überschaubaren Konditionen gibt. Für das schnelle Parken rund um den Marktplatz, in der Wandsbeker Marktstraße und der Schloßstraße, bieten sich die Stellplätze am Straßenrand an. Werktags zwischen 9:00 Uhr und 20:00 Uhr zahlt man pro Stunde 2,50 €. Das Ticket dazu wird aus einem in der Nähe befindlichen Automaten gezogen. Schlecht, wenn man kein Kleingeld zur Hand hat. Die Möglichkeit des Bezahls über eine APP am Smartphone wird zwar angeboten, aber Erfahrungen von Nutzern sind höchst durchschnittlich bewertet. Das Auffinden eines freien Platzes ist zu den üblichen Stoßzeiten häufig Glückssache. Täglich zu bestaunen in der Schloßstraße, wo es zu dem einen oder anderen Stau kommt.



Stau am Parkplatz in der Schloßstraße ist keine Seltenheit.

Bleiben die großen Parkhäuser. Vorab erwähnt sei, dass alle Betreiber ihrer Pflicht eines Preisaushangs vor dem Befahren vorbildlich nachkommen. Außerdem haben die Parkhäuser ihre Schrecken von dunklen und unheimlichen Gewölben, zumindest in Wandsbek, verloren. Alles ist schön hell und freundlich ausgeleuchtet.



Hell ausgeleuchtetes Parkhaus im Quarree.

Stellplätze für Behinderte und Familien in der Nähe der Eingänge sind ausreichend vorhanden. Und die Ein- und Ausfahrten sind selbst mit größeren Wagen kein Problem.



Großzügige Einfahrt auch für größere Autos wie hier am W1.

Ein Preisvergleich unter den Anbietern lohnt sich immer, kann bei der Suche eines Stellplatzes aber in diesem Fall glücklicherweise entfallen. Beide Parkhäuser im Quarree sowie Karstadt und das W1 rufen fast identische Konditionen auf. Eine angefangene Stunde einen halben Euro, jede weitere einen ganzen Euro und der Tageshöchstsatz beläuft sich auf 4,50 €. Nur verlieren sollte man das Parkticket nicht. Ein Ersatz schlägt mit zusätzlichen 10 € ins Kontor der Brieftasche. Geht es auch einmal völlig unentgeltlich? Ja, an den verkaufsoffenen Sonntagen (Karstadt-Parkhaus). Und einige Geschäfte bieten die Erstattung des Parkentgelts bei einem Einkauf an. Fragen lohnt sich!

Wohin es das kostbare Blechkleid zum Parken zieht bleibt Geschmackssache und eine Frage der Verfügbarkeit. Zum Feierabend und am Samstag kann es erfahrungsgemäß überall voll werden. Und um besagte Politiker zu beruhigen: Zum Flanieren bei schönem Wetter oder um lediglich Kleinigkeiten zu besorgen bewegen sich die Wandsbeker freiwillig und ganz ohne Verbote zu Fuß oder mit ihrem Fahrrad!

Winfried Mangelsdorff

DIRCK GROTE

Elektroanlagen GmbH & Co. KG

Bullenkoppel 18 · 22047 Hamburg



Tel.: 040/47 64 69

Fax: 040/48 29 33

E-Mail: info@dirckgrote.de

Internet: www.dirckgrote.de

Grundeigentümer Verein

Wandsbek

von 1891

**Kostenlose Beratung für Mitglieder
im Glockengießerwall 19, VI. Stock (beim Hbf)
oder telefonisch Mo bis Fr 14 bis 16 Uhr**

Hier mit Ihrer Anzeige:
**Neue Kunden
leicht gefunden!**

**Infos: Thorsten Richter · Telefon 50 79 68 10
E-Mail: Wandsbek-informativ@t-online.de**

Gern begleiten wir Ihre Anzeige
auch mit einem redaktionellen Bericht

MK Reinigung ✂ Nähstübchen

Wir sind seit 30 Jahren im JEN tätig und
unsere beiden Geschäfte im JEN sind trotz Corona

durchgehend geöffnet!

Meral Kacmaz (Schneiderin)
Einkaufscenter Jenfeld · Rodigallee 293 · 22043 Hamburg
Telefon (040) 654 66 57

Raumpflegekraft (m/w/d)

für Räume im Heimatmuseum
Böhmestr. 20 (2 x monatl. a' ca. 3 Std.)

gesucht

Kontakt: Christel Sönksen Tel. 652 74 04
Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V.



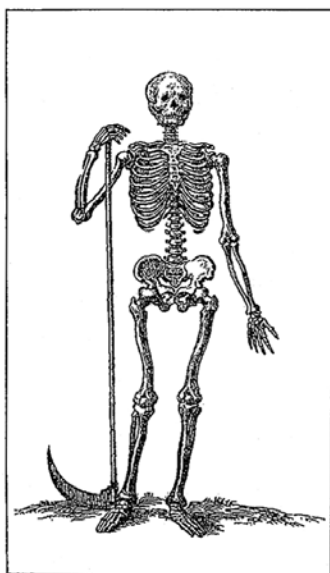
Die Kunst den Tod zum Freund zu haben

Matthias Claudius und der Tod

Von Jürgen Wehrs

Der November ist der Monat der Toten, in dem am Volkstrauertag der Opfer der Kriege und am Ewigkeits- oder Totensonntag in den Kirchen der Verstorbenen gedacht wird. Dabei stellt sich verallgemeinernd auch die Frage: Wie gehen wir mit dem Tod um? Diese Frage beschäftigt die Menschheit, seit es sie gibt. Was darauf hinzudeuten scheint, dass sie nicht einfach zu beantworten ist, obwohl sie zu unserem Leben gehört.

Der Wandsbeker Dichter Matthias Claudius (1740 – 1815) hat sich nicht nur im November, sondern ein Leben lang zu ganz unterschiedlichen Anlässen mit dem Tod beschäftigt. Dabei hat er einen eigenen Weg des Umgangs mit dem Tod gefunden, indem er ihm einen Namen gegeben hat: Freund Hain. Das war nicht nur eine persönliche Lösung, sondern auch eine dichterische. Claudius hat Freund Hain zwar nicht erfunden, aber er hat ihm Eingang in die Literatur verschafft. Damit hatte der Dichter für den, um den die Menschen gern einen großen Bogen machen, immerhin einen Namen, mit dem er ihn ansprechen konnte.



Mit Freund Hain machte Claudius die Öffentlichkeit erstmals bekannt, als er unter dem Titel »ASMUS omnia sua SECUM portans« 1775 den ersten Band mit den ersten beiden Teilen seiner sämtlichen Werke publizierte und dem »geneigten Leser« schon auf dem Frontispiz (erstes Bild im Buch, d. Verf.) mit dem Knochenmann Freund Hain begrüßte. Der Kupferstich stammt von Johann Martin Preißler (1715 – 1794), der ihn nach einigen knappen Anweisungen des Dichters gefertigt hat. Freund Hain als dem »Schutzheiligen und Hausgott« wollte er sein Buch widmen.

Claudius war zu diesem Zeitpunkt 35 Jahre alt und hatte noch nicht einmal die Hälfte seiner Lebensjahre erreicht und viele seiner bedeutenden Werke noch gar nicht ge-

schrieben, da begann er schon seine sämtlichen Werke unter diesem seltsam erscheinenden Titel zu veröffentlichen. Asmus ist das Alter Ego des Dichters, das er auch schon vorher verwendet hatte. Omnia sua SECUM portans bedeutet so viel wie: Alle seine Werke, die er mit sich herumträgt.

Dem Tod war Claudius in seinem Leben bis zu diesem Zeitpunkt schon häufiger begegnet. Als kleiner Junge war er bei einem Bootsunglück auf dem Reinfeld der Herrrenteich fast ertrunken. Er hat erlebt, wie Geschwister und Halbgeschwister aus dem Leben gerissen wurden, darunter auch der besonders dramatische Verlust seines Bruders Josias, mit dem er in Jena studierte. Der Tod hatte in seinem Leben Spuren hinterlassen. Und er konnte sich jederzeit wieder ereignen. Das wird Claudius dazu gebracht haben, ihm dichterisch eine Gestalt zu geben, mit der er einen für ihn geeigneten Umgang versuchen konnte, nicht, indem er ihn auf die leichte Schulter nahm und auch nicht, indem er sich ihm sklavisch unterwarf. In dem unauflösbaren Spannungszustand, in dem Menschen mit dem Tod leben müssen, war der Knochenmann für Claudius die Gestalt, mit der er kommunizieren konnte. Claudius glaubte an ein Leben nach dem Tod, was nicht bedeutete, dass er nicht gern lebte. Bevor Freund Hain jedoch Einkehr hielt, wollte er ihn auf später vertrösten („So geh und laß mich noch!“, wie er in einem Gedicht schreibt) und sein Leben auf Erden noch eine Weile weiterleben.

Im 1777 erschienenen zweiten Band seiner sämtlichen Werke beginnt der Dichter erneut mit einer »Dedikation« (Widmung, d. Verf.) an Freund Hain, weil er seit dem Erscheinen des ersten Bandes „keinen Bessern Freund [habe] kennen lernen“ können. Und wieder wartet das Buch mit



einem Kupferstich auf, der diesmal Freund Hain in Aktion zeigt. In manchen Werkausgaben wird dieser Kupferstich von Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726 – 1801) leider so klein wiedergegeben, dass man nicht alle Details erkennen kann, die sich aber zu betrachten lohnen.

Claudius gibt zu dem Kupferstich folgende Erläuterung: „Er [Freund Hain] ist oben in seinem Amt und Beruf vorgestellt, und will ich nur dazu sagen: daß er, wenn er sich so in ein Bett hereinhängt, für den der darin liegt eine ernsthafte Erscheinung sei.“ Das ist der spezielle Humor des Wandsbeker Boten, zu dem Daniel Chodowiecki die passende Bildersprache gefunden hat. Der Kupferstich lädt geradezu dazu ein sich in die Szene und die dort agierenden Personen hineinzusetzen. Deshalb wollen wir uns mit ihr etwas näher beschäftigen.

Der Betrachter schaut in das Zimmer eines sterbenskranken Mannes, der im Bett liegt. Um ihn herum spielen sich unter den anwesenden Personen, wahrscheinlich sind es überwiegend die Familienangehörigen, einige Dramen ab. Im Sessel neben dem Bett sitzt vermutlich der Sohn, dessen starrer Blick nach oben in eine andere Welt gerichtet zu sein scheint, so, als ob er derjenige ist, der gleich aus dem Leben scheidet. Vor ihm steht wohl seine Frau und ringt mit den Händen, auch sie hat den Blick nach oben gerichtet und bangt verzweifelt um das Leben des Sterbenden. In der vorderen rechten Bild-Ecke sieht man zwei kleine Kinder in ängstlicher und demütiger Haltung; es könnten die Enkel des Sterbenskranken sein. Sie stellt die dritte Generation dar, die das alles noch gar nicht richtig begreift. Eine fünfte Person, ein Mann mit Hut, Stock und Hund macht sich eilig davon. Der Seelsorger wird es sicher nicht sein, denn der müsste jetzt bleiben und seinen Dienst tun. „Ich bin dann mal weg.“ scheint er zu sagen, oder: „Ich werde hier wohl nicht gebraucht.“ Oder: „Ich kann hier auch nichts mehr ausrichten.“ Das kann nur der Arzt sein, der mit seinem Latein am Ende ist und sich nicht länger an diesem Ort aufhalten will. Während er den Fluchtweg wählt, bleibt den übrigen dieser Weg versperrt. Sie müssen dableiben, ausharren, durchhalten.

Die Hauptsache aber spielt sich im Hintergrund ab: Der halb geöffnete Vorhang gibt den Blick auf das Geschehen im Krankenbett frei. Der Sterbenskranke hat sich mit erhobenen Händen Freund Hain zugewandt, der sich in ernster Mission ins Bett zu drängen scheint. Sein Werkzeug, die Sense, hält er fest in der Hand: Kein Zweifel, es wird ernst. Die erhobenen Hände des Kranken scheinen „Rettet mich!“ ausdrücken zu wollen – in dem Sinne von „Erlöst mich!“ oder „Verschont mich!“ Bei Claudius weiß man das manchmal nicht so genau. Jedenfalls bestimmt das Geschehen zwischen dem Kranken und Freund Hain die gesamte Bildszene. Zwischen ihnen beiden entscheidet sich, was in Kürze passieren wird. Die umstehenden Personen haben auf dieses Ereignis nicht den geringsten Einfluss. Und jeder von ihnen versucht auf seine eigene Weise mit dieser Situation fertig zu werden – vielleicht auch mit dem Wunsch: Hoffentlich sind wir bald alle erlöst.

Der Kommentar von Claudius fällt dagegen knapp aus, was sich vordergründig daraus erklärt, dass er die Ausführungen seiner ersten Dedikation nicht verwässern wollte. Aber Claudius steht auch für einen Autor, der mit wenigen Wörtern vielsagend reden kann. Die Wirkung von Kunst besteht manchmal auch im Weglassen. Das ist ihm hier gelungen: „... und will ich dazu nur sagen: daß er, wenn er sich so in ein Bett hereinhängt, für den der darin liegt eine ernste Erscheinung sei.“ Man könnte es trockenen Humor nennen, wenn Claudius einen Sachverhalt beschreibt, wie es nun einmal »Amt und Beruf« Freund Hains ist, sich in anderer Leute Leben »hereinzuhängen«. Dieser Humor erheitert den Betrachter, weil es ihn persönlich nicht trifft, die an der Sterbeszene Beteiligten freilich nicht.

Die Situation ist ernst und makaber zugleich. So heftig und absurd komisch kann der Tod sein. Bei dieser Dedikation überließ Claudius dem Kupferstecher das Feld, der das meisterlich und beziehungsreich zeichnerisch nutzte. Claudius schrieb dazu: „[...] mich dünkt, Kupfer (ein Kupferstich, d. Verf.) in einem Buch sollen nie fürs Auge des Kenners sein, sondern sollen nur Ideen und Empfindungen recht lebendig machen, die der Scribent ohne den

Bridge
Wir spielen freitags
von 10:00 – 13:00 Uhr.
Fahrenkamp 27, LAB.
Hätten Sie Lust?
Telefon 21 38 28

Finnern  **Alarmanlagen** • **Schlüsselzubehör**
• **Schließanlagen** • **Tresore**
• **Schlösser** • **Schilder**
• **Schlüssel** • **Stempel**
24 Std. Notdienst
☎ 040-29 42 08

Schützen Sie sich vor Einbrechern!
Wir bieten Ihnen Sicherheitstechnik rund um Haus und Wohnung im Bereich Tür- u. Fenstersicherheit, Alarmtechnik, Brandschutz und vieles mehr.







Hamburger Str. 202 · 22083 Hamburg · Tel.: 040 / 29 42 08
Email: info@michael-finnern.de · www.michael-finnern.de

Podologie Robertson
Inh. Barbara Robertson

- **Medizinische Fußpflege** auch mit Verordnung bei Diabetikern
- **Orthonyxie-Spangen** bei eingewachsenen Nägeln
- **Orthesen**

Wandsbeker Königstr. 11
Tel. 68 91 15 52

Kupferstecher nicht erreichen konnte.“ Es ist ein Beispiel dafür, wie sich Dichter und Zeichner mit ihren je eigenen Ausdrucksmitteln kongenial ergänzen können. Diese Dienste hat sich Claudius in seinem Werke noch häufiger zunutze gemacht.

Freund Hain wurde zur Metapher für den Tod, die im Werk des Wandsbeker Dichters häufiger auftaucht und deren sich schon zu Claudius' Lebzeiten andere Autoren bedienen, wenn sie nach einer Titulierung eines eigentlich Unfassbaren suchten.

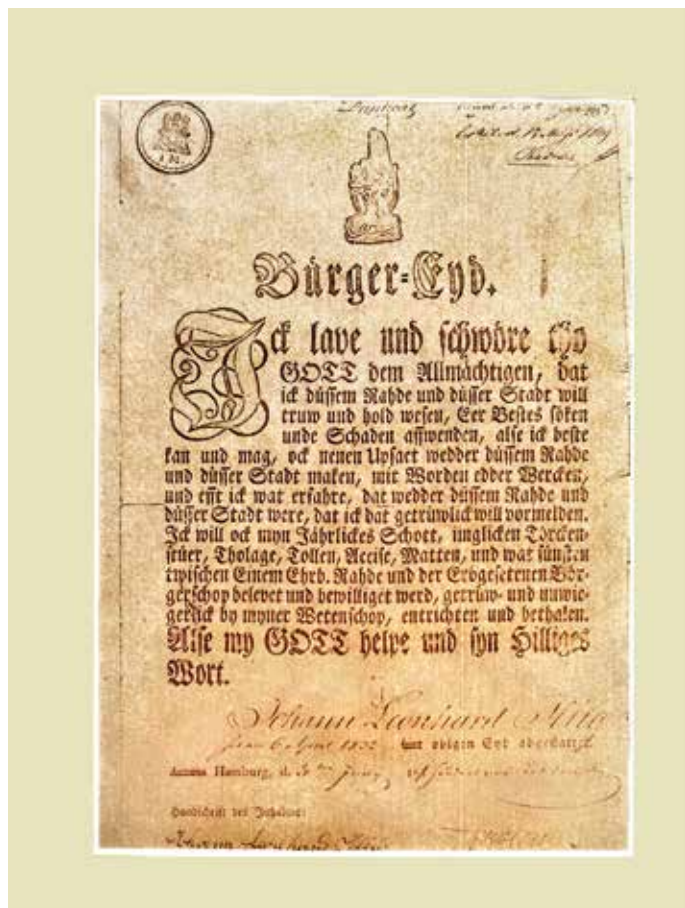
Literatur:

Matthias Claudius: Sämtliche Werke. Düsseldorf und Zürich 1984.

Neues Exponat im Heimatmuseum

Urkunde »Bürger-Eyd« von 1832

tr – Der Wandsbeker CDU-Wahlkreisabgeordnete Ralf Niedmers und der CDU-Ortsvorsitzende für Rahlstedt und stellvertretende CDU-Kreisvorsitzende für Wandsbek Karl-Heinz Warnholz waren Mitte September zu Gast im Heimatmuseum. Zusammen mit den besten Glückwünsche zu ihrem Geburtstag übergaben sie Ingrid Voss, langjährigen 1. Vorsitzenden des Bürgervereins, einen bunten Blu-



Urkunde eines Hamburgischen »Bürger-Eyds« von 1832.

menstrauß und dem Museum eine nunmehr fast 200 Jahre alte Urkunde eines Hamburgischen Bürger-Eids.

Dieser Eid verlangte den Personen die Loyalität gegenüber der Stadt ab, die als Bürger dieser Stadt anerkannt werden wollten. Diese Urkunden bezeugten diesen Schwur mit folgenden Worten, die in der Regel auf Plattdeutsch geschrieben, später auch in anderen Fremdsprachen verfasst wurden:

»Ick lave und schwöre tho GOTT dem Allmächtigen, dat ick düssem Rahde und düsser Stadt will truw und hold wesen, Eer Bestes söken un de Schaden affwenden, also ick beste kan und mag, ock nenen Upsaet wedder düssem Rahde und düsser Stadt maken, mit Worden edder Wercken, und efft ick wat erfahre, dat wedder düssem Rahde und düs-ser Stadt were, dat ick dat getrücklich will vormelden. Ick will ock myn jährlickes Schott, imglicken Törckenstüer, Tholage, Tollen, Accise, Matten und wat sünsten twischen Einem Ehrb. Rahde und der Erbgesetenen Börgerschop belevet und bewilliget werd, getrüh- und unwiegerlick by myner Wetenschop, entrichten und bethalen. Also my GOTT helpe und syn Hilliges Wort.«

Solch eine historische Urkunde gehört in ein Museum, so Warnholz und was lag näher als dem Museum des Bürgerverein Wandsbek diese Urkunde als wichtiges Dokument vergangener Zeiten zu übergeben.

In dem folgenden bei Kaffee und Kuchen persönlich gehaltenem Gespräch wurde deutlich, wie viele gemeinsame Themen die beiden Politiker Ingrid Voss und Karl-Heinz Warnholz in den letzten Jahrzehnten zusammen durchlebt haben.



Kaffee und Kuchen mit Politikern im Heimatmuseum, v.l.: Karl-Heinz Ulmen (bis 2008 Leiter der Wandsbeker Stadtplanung), Ingrid Voss (1. Vorsitzende Bürgerverein Wandsbek), Ralf Niedmers (Wandsbeker CDU-Wahlkreisabgeordneter) und Karl-Heinz Warnholz (CDU-Ortsvorsitzender Rahlstedt). Fotos: Thorsten Richter

Persönliche Erfahrungen

von *Martin Hill*

Während seiner Vorstandstätigkeit (1983 - 2007) bei der früheren Volksbank Hamburg Ost-West (heute: Hamburger Volksbank) war Martin Hill über mehrere Jahre u. a. verantwortlich für das Ressort Personal. Bis heute erinnert er sich vor allem an die in der Bank ausgebildeten jungen Damen und Herren, die einen außergewöhnlichen oder schwierigen Start ins Berufsleben hatten und anschließend durch große Begeisterung für ihren Beruf, besondere Leistungen, bemerkenswerte Zielstrebigkeit oder soziale Kompetenz bleibenden Eindruck auf ihn gemacht und nach und nach beeindruckende Stufen auf der Karriereleiter erklommen haben. Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand interessierte er sich für die heranwachsende Generation zukünftiger genossenschaftlicher Bankkaufleute, weshalb er zusammen mit seiner Frau eine Stiftung gründete, die Auszubildende und Studenten der Hamburger Volksbank, der Volksbank eG, VBS (Vierlanden-Bergedorf-Stormarn) und der Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG fördert. In diesem Zusammenhang lernte er auch den Auszubildenden kennen, von dem folgender Artikel handelt.

An einem regnerischen Tag im Juli 2012 begab sich ein »frisch gebackener« Abiturient der ältesten evangelischen Privatschule Hamburgs zum Jobcenter, um sich nach einem Ausbildungsplatz zum Bankkaufmann zu erkundigen. Aus berechtigter Sorge, die Abiturprüfung nicht zu bestehen, hatte er sich nicht getraut, sich frühzeitig um einen Ausbildungsplatz zu bewerben. Seine Abiturnoten zeigten allerdings auch eine ungewöhnliche Bandbreite zwischen 2 und 5, aber das Wichtigste war: Er hatte das Abitur in der Tasche. Weil er im Jobcenter als einziger im Anzug erschienen war und damit wohl einen zum Bankberuf passenden Eindruck machte, vermittelte man einen Kontakt zwischen ihm und unserer www.hill-stiftung.de.

Am 9. August 2012 sprachen wir das erste Mal miteinander. Ich war beeindruckt von seinem umfangreichen Wissen auf den verschiedensten Gebieten und von seinem ausdrucksstarken, lebhaften Auftreten, woraufhin ich die Hamburger Volksbank bat, ihm einen Praktikumsplatz zur Verfügung zu stellen. Im November 2012 überzeugte er mit seinem Wissensdurst und seiner Hilfsbereitschaft die Mitarbeiter der Zweigstelle Geesthacht, die daraufhin der Ausbildungsleiterin empfahlen, mit ihm einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Während der bis zum Beginn des ersten Ausbildungsjahres am 1.2.2013 verbleibenden Monate besuchte er einen von der Stiftung finanzierten mehrwöchigen englischen Sprachkurs, was ihm während der Berufsschulzeit

zugutekam. Einen großen Teil seiner Ausbildung absolvierte er ebenfalls in der Zweigstelle Geesthacht, wo er sich im Winter 2013/2014 bei Minustemperaturen nur im Anzug, d.h. ohne wärmenden Mantel, vor den Bankeingang stellte und mit beachtlichem Erfolg Passanten auf Termine für unverbindliche Beratung in Versicherungsfragen ansprach ... »Kaltakquise« im wahrsten Sinne des Wortes - eine Grippe war die Folge, aber auch großes Lob der Kollegen.

Die anderen Auszubildenden und die »Jung-Banker« wählten ihn schon bald in die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) der Bank; später wurde er Mitglied des Betriebsrates.

Seine Ausbildung schloss er Ende Januar 2015 mit gutem Erfolg ab, wurde zunächst in ein befristetes Angestelltenverhältnis übernommen und schließlich unbefristet beschäftigt. In seinem Ausbildungszeugnis heißt es u. a.: „Er war ein sehr motivierter und engagierter Auszubildender mit einem hohen Maß an Eigeninitiative und einem überdurchschnittlichen Interesse an der Finanzwelt.“

Nachdem er zunächst in verschiedenen Zweigstellen der Bank eingesetzt wurde, holte man ihn im Herbst 2018 als Mitarbeiter der jungen Generation in die Zentrale der Bank, um in einer neu geschaffenen Arbeitsgruppe bei der rasch fortschreitenden Digitalisierung der Arbeitsprozesse mitzuwirken und zugleich Vorschläge für die zukünftige Zweigstellenstruktur in der sich rasant verändernden Bankenlandschaft auszuarbeiten.

Sein Wahlspruch, den er mir anlässlich eines mich erschütternden Gesprächs über seine Kindheit, Schulzeit und Jugendjahre mit auf den Weg gab, lautet: First they ignore you, then they laugh at you, then they fight you, then you win! (Zuerst ignorieren sie dich, dann lachen sie über dich, dann bekämpfen sie dich und dann gewinnst du!); er stammt von Mahatma Gandhi.

AB EIN BUCH

EIN PRODUKT DER ATELIER REINARTZ GMBH

Biographien für jeden ...

Sie möchten Ihrer Familie, Ihren Kindern und Ihren Enkeln Ihr bewegtes Leben hinterlassen, schön gebunden als Hardcover oder als Paperback ...

Das und noch viel mehr ist möglich: Vom Text über die Gestaltung bis zum Druck von einem Exemplar bis zur Großauflage geben wir Ihrem Inhalt den angemessenen Rahmen.



ATELIER REINARTZ
Beratung · Grafik-Design · Realisation

Schatzmeisterstr. 26 · 22043 Hamburg-Marienthal
Telefon (040) 44 88 22 · Fax (040) 44 57 57
info@atelier-reinartz.de · www.ab-ein-buch.de

Kindheitserinnerungen

Aus den Nachkriegsjahren

Von Gerda Fittkau

In Wandsbek informativ 10/2021 ist wieder das Foto von 1949 Ecke Wandsbeker Zollstraße und Rüterstraße gedruckt, das bereits in der Ausgabe 7/2016 viel größer zu sehen war. Meine Cousine Waltraud Feldvoß sah damals dieses Foto mit dem hellen Haus zwischen der Wandsbeker Zollstraße und Rüterstraße. Sie erinnerte sich an mich, denn dort hatten wir 1947 bis 1949 zur Untermiete gewohnt. Nach 60 Jahren hatte sie mich daraufhin gesucht und auch gefunden. Durch dieses Foto sind bei mir wieder Erinnerungen an meine Kindheit wachgeworden.

Nach der Ausbombung im Juli 1943 in der Hochstraße in Wandsbek wurden meine Mutter, ihre Eltern, mein Bruder und ich nach Niederbayern (Vilshofen) evakuiert. Der Bruder meines Großvaters konnte uns einige Monate später dann nach Wilsede in die Lüneburger Heide holen. Dort wohnten wir in dem Haus vom Naturschutzbund.



Das Haus vom Naturschutzbund in Wilsede 1945.

Ohne Strom und ohne Wasseranschluss. Das Wasser holten meine Mutter und der Großvater in Zinkeimern vom etwa 75 Meter entfernten Gasthof Heidemuseum. Das Licht von Petroleumlampen erhellte die Räume in der Dunkelheit.

Wir waren aber der Heimat wieder nahe. In dem kleinen Ort in Niederbayern waren wir ohnehin nicht willkommen gewesen.

Im September 1945 wurde mein Vater aus britischer Gefangenschaft entlassen. Er konnte sofort in Hamburg seine frühere Tätigkeit bei der AOK Hamburg wieder aufnehmen.

Ein Zusammenleben meiner Eltern war nicht möglich, denn die Entfernung zwischen Wilsede und Hamburg war als Arbeitsweg nicht machbar. Er konnte aber im Behelfsheim seiner Eltern in Wandsbek unterkommen. In dem kleinen Behelfsheim auf dem Kleingartengelände, wo sich heute der Biehlweg befindet, lebten in der Nachkriegszeit teilweise fünf Erwachsene und zwei Kinder.



Das Behelfsheim meiner Großeltern.

Im Herbst 1947 wurde unsere Familie in dem hellen Haus, das auf dem oben erwähnten Foto mittig zu sehen ist, bei Familie Taby in der Lübecker Straße 140 als Untermieter einquartiert. Die Lübecker Straße wurde später in Wandsbeker Zollstraße umbenannt. Vorne zur Straße (ein paar Stufen hoch) war das Kurzwarengeschäft Woll-Mohr.

Über dem Geschäft befanden sich die beiden Zimmer im 1. Stock mit den Fenstern zu Straße, die uns als Unterkunft zugewiesen waren. Unten, direkt vor dem Laden, war die Haltestelle der Straßenbahn Linie 3 und auch der Linie 1. Auf dem Foto kann man wartende Menschen an der Haltestelle erkennen. Die Straßenbahn Linie 3 fuhr nach Tonndorf und die Linie 1 nach Bramfeld (Hellbrok). Die Waggons der Straßenbahn waren vorne und hinten offen.

Um die Fahrt geradeaus nach Tonndorf oder links abbiegend durch die Wendemuthstraße nach Bramfeld fahren zu können, mussten ständig die Weichen manuell gestellt werden. Viele Jahre habe ich immer das Signal (Bimm-Bimm), das die Schaffner für den Fahrer gaben, und auch das Klack-Klack der Weichen, bis alle Räder die Weiche passiert hatten, im Ohr gehabt.



Die Waggons der Straßenbahn waren vorne und hinten offen.

Ich kam ja von Wilsede, dem kleinsten Dorf der Lüneburger Heide, und war es gewohnt den Menschen einen guten Tag zu wünschen. Das machte ich dann auch in Wandsbek im Vorbeigehen mit einem kleinen Knicks. Ich beklagte mich aber bei meiner Mutter über die Unfreundlichkeit der Menschen auf der Straße, die stumm an mir vorbeiging. Meine Mutter sagte mir daraufhin, dass ich nur die Menschen grüßen sollte, die mir bekannt waren.

Eingeschult wurde ich 1946 in Undeloh. Ich hatte keinen Ranz, war aber stolz auf meine schwarze Lacktasche von meiner Oma. Zumal die Tasche ein rotkariertes Futter hatte. In Wilsede gab es keine Schule, kein Bäcker – eigentlich nichts. Es gab nur den Gasthof, der von Britischen Soldaten besetzt war.

Einmal wöchentlich kam aus Undeloh ein Kolonialwarenhändler mit seinem Pferd und Anhänger mit Dingen des täglichen Bedarfs.



Der Pferdewagen aus Undeloh in Wilsede 1946 mit Kolonialwaren.

Wir wenigen Schulkinder mussten die 4,5 Km von Wilsede nach Undeloh zu Fuß gehen. Unsere Schule war ein Zimmer in einem Bauernhaus. In diesem »Klassenraum« wurden Kinder der verschiedenen Jahrgänge unterrichtet.

Aus diesem beschaulichen Umfeld (Natur pur - ohne Trümmer) kommend, war für mich die neue Schule keine Option. Ich habe viele Tage geheult. Das Schulgebäude war mir einfach zu mächtig. Der Schulhof voller Kinder, die mir Angst machten. So viele hatte ich zuvor noch nie gesehen. Ich hatte aber einen guten Lehrer, der mir dann den Schulbesuch erleichterte.

Großes »Gebrüll« gab es meinerseits, als ich dann eingeschult wurde. Zuständig war die Schule in der Bovestraße, die damals Rennbahnstraße hieß. Ein riesiger rechtswinkliger Klotz aus dunklen Backsteinen mit Jungen- und

Mädchentrakt. Nie vorher hatte ich ein solches Gebäude gesehen. Dort sollte ich nun die 2. Klasse besuchen.

Gebrüllt, wie am Spieß, habe ich damals auch im Riesenrad. In unmittelbarer Nähe unserer Unterkunft gab es einen Jahrmarkt, der auf dem Wandsbeker Markt aufgebaut war.

Meine Eltern hatten immer viel Vertrauen in uns Kinder. So durfte mein um drei Jahre älterer Bruder mit mir zum Dom. Es war im Herbst 1948, denn es war schon etwas dunkel geworden. Mein Bruder wollte mit mir eine Fahrt im Riesenrad machen. Wir wurden zu einem Paar im Alter meiner Eltern in die Gondel gesetzt. Los ging die Fahrt bis nach oben, und dann ging nichts mehr. Ich schrie ohne Unterlass. Wir waren mit unserer Fahrt in eine kurzzeitige Stromsperre geraten. Als wir dann doch weiterfahren konnten, war das Riesenrad bis ins Erwachsenenalter für mich »abgeschrieben«.

Mein Bruder, ein richtiger Junge (damals dann 11 oder 12 Jahre alt) war schon sehr früh ein »Geschäftsmann«. Almetalle und Schrott, damit wurde gehandelt.

Genau an der Rückseite des Hauses, wo wir zur Untermiete wohnten, hingen Kabel lose an der Wand runter. Wie er die abbekommen hat, weiß ich nicht. Was ich aber erinnere ist, dass meine Eltern von der Polizei aufgesucht wurden. Diese Kabel gehörten nämlich zum Telefonnetz der Wandsbeker Marktstraße, die damals Lübecker Straße hieß. Karstadt und alle anderen Geschäfte, die es da gab, waren dann erst einmal ohne Telefonanschluss.

Für meinen Vater war es ein großes Drama. Ob meine Eltern für die Straftat meines Bruders belangt wurden, das weiß ich nicht. Mein Bruder konnte für seine Schandtät ja nur von unserem Vater bestraft werden.

Auch das ist mir in Erinnerung geblieben, denn es ist sehr oft passiert. In unserem Schlafraum gab es keinen Kleiderschrank, oder einen sehr kleinen, den ich nicht erinnere. Es standen in dem Raum zwei eiserne Bettgestelle und unsere Etagenbetten waren aus einfachem Holz.

Über Eck war an zwei Haken eine Leine gespannt, an der die wenige Kleidung aufgehängt wurde. Meine Eltern hatten im Küsterkamp Freunde mit drei Kindern (aus dem Sportverein Wandsbek von 1881) wohnen, die wir oft besuchten. Wenn wir von unseren Besuchen zurückkamen, war die Leine von unserem »Behelfskleiderschrank« ziemlich oft gerissen. Eine Leine neu zu spannen war nicht mal eben gemacht. Heute wäre es schnell erledigt, denn es gibt ja den Baumarkt an der Wandsbeker Zollstraße. Selbst eine neue Wäscheleine zu besorgen, war damals auch nicht ganz einfach.

Ende 1948 erkrankten mein Bruder und ich mit Husten und Fieber, sodass meine Mutter mit uns zum Arzt ging. Durch unsere Erkrankung (Hilusdrüsen-Tbc) wurde eine »Lawine losgetreten«. Verursacht durch den Ehemann der Vermieterin, der inzwischen aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war. Herr Taby litt an einer offenen Lungentuberkulose. Der kleine Sohn, der sich als Einzelkind sehr viel bei uns aufhielt, hatte sich beim Vater angesteckt. Durch den engen Kontakt mit uns erkrankten auch mein Bruder und ich. Wir mussten sofort aus der Unterkunft raus. Bis zum Kuraufenthalt in Westerland auf Sylt sind wir im Behelfsheim der Großeltern (väterlicherseits) untergekommen. Platz war schon damals in der kleinsten Hütte!

Inzwischen war der Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg in Gang gekommen. Wenige Wochen nach der Rückkehr aus dem Kindererholungsheim konnten meine Eltern mit uns Kindern die erste eigene Wohnung in der Lesserstraße 47 beziehen.

Die Anmeldung der Wohnung Lesserstraße vom 21.04.1949.

Der Wohnblock zwischen der Hinschenfelder Straße und dem Friedrich-Ebert-Damm war von der Wohnungsgenossenschaft Hamburg-Wandsbek von 1897 wieder aufgebaut worden. Brandbomben hatten das Gebäude stark beschädigt. Die Außenmauern mit den dunklen Klinkersteinen waren stehengeblieben.

Der Umzug am 21. April 1949 von der in Lübecker Straße 140 zur Lesserstraße 47 (später wurde die Hausnummer in Nr. 30



Eine typische »Schottsche Karre«, wie sie in Hamburg als Transportmittel üblich war.

geändert) war nicht weit. Die wenigen Habseligkeiten, die wir hatten, passten auf eine Schottsche Karre. In einer eigenen Zweizimmer-Mietwohnung nach dem Krieg wohnen zu können, das war wohl damals, besonders für meine Eltern, das Himmelreich auf Erden.

Wenige Wochen nach dem Einzug erkrankte mein Vater lebensbedrohlich an einer Pleuritis. Die feuchte Rippfellentzündung fesselte ihn viele Wochen ans Krankenhausbett. Ständig musste er punktiert werden, um das Wasser aus dem Rippenfell zu entfernen. Die Ärzte haben damals meine Mutter händeringend gebeten, für meinen Vater rohe Leber ins Krankenhaus zu bringen. Die gab es normal nicht zu kaufen. Mein Opa hatte auf dem Kleingartengelände um das Behelfsheim herum Kartoffeln und Gemüse angebaut. Das hat das Leben meines Vaters gerettet. Meine Oma ging mit dem Gemüse zu Schlachter Schumacher in der Walddörferstraße (später war die Schlachterei viele Jahre in der Wendemuthstraße), der ihr dann dafür die kostbare und lebensrettende Leber für meinen Vater gab. Die Leber musste mein Vater in rohem Zustand essen. Langsam erholte er sich im Krankenhaus Wandsbek und bei einem sehr langen Kuraufenthalt in Reinfeld.

Weihnachten 1949 konnten wir mit den Eltern meiner Mutter gemeinsam feiern, die inzwischen auch von Wilsede nach Hamburg umgezogen waren. Alle Menschen blickten allmählich zuversichtlich in die Zukunft. Wir natürlich auch.

Ihre Artikel und Geschichten sind bei uns willkommen

Etwas Lustiges erlebt? Etwas Wissenswertes mitzuteilen? Persönliche Erfahrungen? Eigene, kreative Gedichte oder Geschichten? Wer etwas zu sagen, oder besser, zu schreiben hat, bekommt die Möglichkeit dieses hier in »Wandsbek informativ« zu veröffentlichen und so auch unsere gesamte Leserschaft daran teilhaben zu lassen.

Am besten Sie schicken Ihre Aufschreibung per E-Mail an wandsbek-informativ@t-online.de oder per Post an Combi-Druck Thorsten Richter e. K., Heschredder 90 in 22335 Hamburg.

Beispielhaft berichtete Jürgen Kentzler aus seiner Jugend vor, während und nach dem 2. Weltkrieg in Wandsbek (Nr. 01/2021 und 10/2021) und regte an, die Leser einmal aufzufordern, ihre Erinnerungen an die Nachkriegszeit aufzuschreiben:

„Es wäre doch schön, wenn der eine oder die andere so manches Wissen, was sonst untergehen würde, zu Papier bringen würde und es so der Nachwelt erhält.“ Dankenswerter Weise lies uns Gerda Fittkau an ihren Kindheitserinnerungen aus den Nachkriegsjahren teilhaben.

Ortsgeschichten u. Stadtentwicklung am Beispiel Wandsbeks

*Zeitgeschichtliche Betrachtungen von Rolf Wagner
Ehrenamtlicher Mitarbeiter des Heimatmuseums*

I. Was hat Wandsbek eigentlich mit Hinschenfelde zu schaffen?

Historisch erlitten beide das Gleiche: sie wurden durch die jeweils mächtigere Gebietskörperschaft eingemeindet.

Anno 1900 gelangten das große und reiche Straßendorf Hinschenfelde und weitere Dörfer zur Stadt Wandsbek.

Die selbständige kreisfreie Stadt Wandsbek wiederum umwandelte sich 1938 in einen Bezirk der Hansestadt Hamburg.

Wandsbek und Hinschenfelde weisen auch einen signifikanten historischen Unterschied auf: Die einstmals selbständige Stadt Wandsbek beging vor nunmehr fast genau 25 Jahren eine große Feier zum 700-jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung (Wantesbeke, 10. Oktober 1296).

Das ehemals große und reiche Straßendorf Hinschenfelde kann in 15 Jahren seine erste urkundliche Erwähnung seit sodann 700 Jahren feiern (Hinricenvelde). Zwar gibt es verwaltungsrechtlich den Ortsnamen Hinschenfelde nicht mehr; aber die Hinschenfelder sind sehr traditionsbewusst. Es sind heute relativ neue historische Straßenschilder aufgestellt. Als Bestandteil in Vereinsnamen existiert Hinschenfelde heute noch mehrfach.

II. Was hat der Bezirk mit dem Namen Wandsbek seinem Ortsteil Jenfeld zu verdanken?

Im Zuge einer nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzenden massiven Wohnungsbaupolitik, infolge der gigantischen Zerstörungen durch den Bombenkrieg, massierte sich der moderne Wohnungsbau in Jenfeld dergestalt, dass, verbunden mit vermehrtem Zuzug etwa in 1968 nach einem vorläufigen Schlusspunkt der Groß-Kampagne des Wohnungsbaus, der Bezirk Wandsbek zum bevölkerungsreichsten Bezirk in der Freien und Hansestadt Hamburg geworden ist und diesen ersten Rang immer noch innehat.

Darauf sind die Wandsbeker stolz, auch diejenigen im Kerngebiet Wandsbek. Erwähnt werden darf an dieser Stelle, dass dieser Punkt der Stadtentwicklung ziemlich exakt 30 Jahre

nach dem Verlust der Stadt-Eigenschaft von Wandsbek eingetreten war.

Immerhin, Wandsbek bleibt seinen 30-Jahres-Rhythmen treu.

III. Auch das historisch gewachsene Wandsbek (Kerngebiet) hat 30 Jahre nach der unter II. dargestellten Entwicklung etwas Außerordentliches vorzuweisen:

Um das Jahr 2000 herum war der Zentrale Omnibusbahnhof auf dem Wandsbeker Marktplatz erweitert und fertiggestellt. Mit diesem realisierten Projekt wurde nicht nur der ZOB am Hamburger Hauptbahnhof überflügelt, sondern man muss in Westeuropa lange suchen, um an einem Ort so viele Menschen vorzufinden, die den öffentlichen Nahverkehr benutzen wollen.

IV. Es bleibt die Gelegenheit zu einem kurzen Ausblick in die Zukunft.

Die nächste 30-Jahres-Zäsur steht vor der Tür: 2030! Das Museums-Team macht sich schon Gedanken, in welchem Bereich ein mögliches Großereignis in Wandsbek stattfinden könnte. Vielleicht haben die Leser eine Idee? Komplettieren lässt sich diese Anregung mit der Erinnerung an den Aufruf des Bezirksamtsleiters zu einem Ideenwettbewerb im Rahmen von möglichen Projekten bis 2045. Es gibt also viel zu tun. Niemand muss seine Hände in den Schoß legen.

Historische Hintergründe Wandsbeker Straßenbezeichnungen

Ranzaustraße

Ranzaustraße, (Marienthal), 1950, nach Graf Heinrich Rantzau und seinem Sohn, die beide Besitzer des Gutes Wandsbek waren. Im 15. Jahrhundert war das Gut des Dorfes in holsteinischem Besitz. Mitte des 16. Jahrhunderts (1564) ging es an Heinrich Rantzau über. Dieser errichtete anstelle des bestehenden Herrenhauses ein burgartiges Schloß (der Name Schloßstraße erinnert daran). Der Graf soll einer der berühmtesten Männer seiner Zeit gewesen sein. Er zog Handwerker nach Wandsbek und legte Mühlen für die verschiedensten Zwecke an. Sein Sohn setzte diese Arbeit im Sinne des Vaters fort. Da der Sohn keine leiblichen Erben hatte, verkaufte er 1614 Dorf und Gut Wandsbek an den dänischen König Christian IV.

Psychische Probleme bei Männern – häufiger als vermutet wird!

pm - Mit diesem Thema beschäftigen sich die Gründer von »Movember« seit 2003 und riefen eine im wahrsten Sinne haarige Aktion ins Leben: Jedes Jahr im November lassen sich Männer in vielen Teilen der Welt Oberlippenbärte wachsen, es wird sich 14 Tage lang nicht rasiert. So entstehen die »November-Moustache« - auf Deutsch Schnurrbärte – und so entstand der »Movember«. Die Idee war, dass die Männer auf die Veränderung angesprochen werden und dann erklären können, dass sie damit auf das bestehende Problem der zunehmenden seelischen Erkrankungen und der daraus resultierenden abnehmenden Lebenserwartung von Männern aufmerksam machen und darüber sprechen wollen.

Lassen Sie uns eine alte Redewendung aufgreifen: wenn die Aufmerksamkeit erreicht wurde, werden zuerst die »alten Zöpfe« abgeschnitten - dass nämlich in erster Linie Frauen in Familien und sozialen Strukturen für die Seelenpflege zuständig seien - und dann können auch die »alten Bärte« ab!

Wer Manns genug ist und sich für dieses wichtige Thema interessiert, nicht zuletzt um die Lebensqualität von Männern und deren Lebenserwartung zu verlängern, kann im Movember (mit oder ohne Bart!) an einem kostenlosen Online-Vortrag mit Workshop-Elementen teilnehmen. Es geht dann um konkrete Maßnahmen, um sich selbst zu stärken und so auch andere Männer stützen zu können. Zwei Top-Coaches – Peter van Eyk, mit seinem Coaching zum Erfolg seit vielen Jahren etabliert, und Dr. phil. Ralf Friedrich, erfahrener MHFA-Ersthelfer-Instruktor - haben sich dem Thema verschrieben und werden viele Einsichten und Anregungen vermitteln, mit Herz und Verstand und Feuereifer, für die halbe Menschheit – nämlich für die Männer!

 **MHFA**
ERSTHELFER
Kurse für psychische Gesundheit



Für sich selbst und andere etwas tun:

Die Mental Health First Aid ist eine weltweite Bewegung. Laien werden geschult, um psychische Störungen zu erkennen, angemessen zu reagieren und professionelle Hilfe einzuleiten.

Das kann sogar lebensrettend sein! Interessiert? Besuch bei www.mentale-fitness-hamburg.de um mehr zu erfahren und sich anzumelden.

Das kann jeder lernen! Jeden Monat Termine, los geht's!

Eine Anmeldung ist erforderlich und unkompliziert über die website www.mentale-fitness-hamburg.de. Alles was »Mann« braucht sind Internet-Zugang, Kamera und Mikro. Seien auch Sie am 9. November von 19-21 Uhr dabei. Rechtzeitig anmelden/registrieren, vorher die Zugangsdaten erhalten und kostenlos mitmachen.

Und nicht nur für Männer: Wer andere Menschen unterstützen möchte, über psychische Gesundheitsprobleme zu sprechen und nach Lösungen zu suchen, dann empfiehlt sich die Teilnahme an einem MHFA-Ersthelfer-Kurs, auch unter www.mentale-fitness-hamburg.de.

Martha-Freundeskreis

Ein neuer Vorstand wurde gewählt

mh - Mitte September fand im Wagner-Saal des Martha-Hauses am Ohlendorffturm die diesjährige Mitgliederversammlung des Freundeskreises des Martha-Hauses Rahlstedt e. V. statt. Zunächst berichteten die Einrichtungsleiterin Silke Naunin und die Leiterin der Ergotherapie Maj-Brit Wiese über Aktuelles aus dem Martha-Haus und die vom Freundeskreis unterstützten Aktionen. Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen war eine bunte Palette von Aktivitäten möglich. Größere Veranstaltungen, wie z. B. der jährliche Tag der Offenen Tür, können hoffentlich im nächsten Jahr wieder wie gewohnt stattfinden.

Für die anstehenden Vorstandswahlen stand der amtierende Vorsitzende Volker Sieg nicht mehr zur Verfügung. In den nahezu zehn Jahren seiner Vorstandstätigkeit hat er sich als 2. Vorsitzender und später als amtierender Vor-



Der neue Vorstand des Freundeskreises des Martha-Hauses Rahlstedt e. V., v. l.: Jörg Meyer, Michael Schulze, Monika Sackel, Volker Sieg, Karin Ritter zusammen mit der Leiterin der Ergotherapie Maj-Brit Wiese sowie Einrichtungsleiterin Silke Naunin. Foto: Martha-Haus.

sitzender sehr um den Verein verdient gemacht. Neuer 1. Vorsitzender ist Jörg Meyer, sein Stellvertreter Michael Schulze. Als Schriftführerin wurde Karin Ritter gewählt, neue Kassenwartin ist Monika Sackel.

Das neue Vorstandsteam möchte weiterhin das Martha-Haus mit zahlreichen Ideen und Projekten unterstützen. Außerdem strebt es eine stärkere Vernetzung in Rahlstedt und darüber hinaus an.

»Klönbänke« im Botanischen Sondergarten

Klönen bedeutet sich unterhalten

nt - Im Botanischen Sondergarten Wandsbek wurden in dieser Woche zwei »Klönbänke« - für ein besseres Miteinander in Hinschenfelde - eingerichtet. Parkbesucher, die ein paar nette Worte wechseln möchten, können hier Platz nehmen und sich sicher sein, dass die andere Person auf der Bank für einen Klönschnack aufgeschlossen ist. Dann kann vielleicht über den Garten mit seiner Bepflanzung, aber auch über die im Moment aktuelle Situation gesprochen werden.



»Klönbank« im Botanischen Sondergarten. Foto: Helge Masch

Pastor Fabian Eusterholz

Abschied aus dem Pfarrsprengel

Pastor Fabian Eusterholz beendete am 31. Oktober seine Elternzeitvertretung im Pfarrsprengel »Ev.-Luth. Kirchen im Wandsetal«. Ab dem 1. November wendet er sich nun neuen Aufgaben im Kirchenkreis Hamburg-Ost zu. Seine Zeit in der Kreuzkirche Wandsbek und der Emmauskirche Hinschenfelde war alles andere als eintönig: Weihnachten und Ostern mussten erneut unter Corona-Beschränkungen gefeiert werden. Es gab viele Trauungen und Taufen, aber auch Trauer und Tod. Dann die regionalen Gottesdienste (Sommerkirche im Stadion), die seelsorgerlichen Geh-Spräche im Eichaltpark mit Hund und viele Stunden in der Zusammenarbeit

Betten SCHWEN

Unser Service macht den Unterschied:

- Probeliegen
- Kostenlose Entsorgung
- Wärmebedarfsanalyse
- Kostenloser Lieferservice
- Maßanfertigung
- Zufriedenheitsgarantie
- Frischekur für Ihre Betten

Ihr Fachgeschäft für den gesunden Schlaf

WANDSBEKER
MARKTSTRASSE 125
22041 HAMBURG
TEL. (040) 68 59 00
FAX (040) 68 06 85
www.betten-schwen.de

EM-IMMOBILIEN

Ihr Verkauf und Ihre Vermietung in kompetenten Händen bei Evelyn Meister
Fachwirtin für die Grundstücks- und Wohnungswirtschaft

Hüllenkamp 44 · 22149 Hamburg · Tel.: 650 55 410
 Mobil: 0171-186 185 8 · Fax: 040 - 650 55 420
em-immobilien@alice-dsl.net · www.EM-Immobilien.de

NUR EINEN KNOPF DRÜCK ENTFERNT

**Der DRK Hausnotruf ist
Rund um die Uhr für Sie da**

**Wir beraten Sie gern:
040 470656**

Kreisverband
Hamburg-Nordost e.V.
info@drk-hamburg-nordost.de

Deutsches
Rotes
Kreuz

mit ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter. In einem Gottesdienst wurde am 24. Oktober die Arbeit von Pastor Eusterholz gewürdigt und Abschied von ihm genommen.

Pastor Fabian Eusterholz.
Foto: Robert Schießmann



Bänkelbarde Jens Peter Brose Hamburger Jung aus Hinschenfelde

Plattsacker, Shanties und Gedichte, Solist mit dem Akkordeon aber auch, wenn gewünscht, mit entsprechender Musikalischer Begleitung für Ihre privaten und geschäftlichen Feiern.



Jens Peter Brose

Wichelkamp 38
22179 Hamburg
Mobil 0174-788 6106
moin@jenspeterbrose.de
www.jenspeterbrose.de

**WUSSTEST DU,
DASS DU MIT UNS
GELD ANLEGEN
UND DABEI DIE
WELT VERBESSERN
KANNST?**

Schon ab
25 € pro
Monat!

Jetzt in die Zukunft investieren:
haspa.de/Nachhaltigkeitsfonds

Ihre Haspa Filialen Wandsbek
Schlossstr. 4, Lesserstr. 150
und Strassburger Str. 38

Haspa
Hamburger Sparkasse

Die Geister, die ich rief ...

Ich sitze hier, ich armer Tropf,
und starre auf die Tasten,
ein Gedicht muß her und das sehr schnell,
sonst fang ich an zu fasten.

Ich tippe hier so manches ein,
doch will's mir nicht gelingen,
es kann doch nicht so schwierig sein,
wann hat ein Ende dieses Ringen?

Doch eiderdaus, man glaubt es kaum,
mir fällt nun ein, was ich könnt' schreiben,
Worte her, den Takt geklopft,
ein Ende hat das Leiden.

Ohn' Unterlaß ich tippe nun
und quäle meine Tasten,
Reim um Reim und Vers um Vers,
da kann ich kaum noch rasten.

Es wächst und wächst, ich faß' es nicht,
jetzt kann ich tun und walten,
Seit' um Seit', welch' schöner Lohn,
wer soll mich da noch halten.

Doch was geschieht, was wird mit mir,
wie soll ich das beheben,
Papier, so weit das Auge reicht,
ich kann mich kaum noch regen.

Könnt' schwimmen ich im Blättermeer,
ich würd es nicht mehr schaffen,
erschöpft und ausgelaugt bin ich,
geschlagen mit den eig'nen Waffen.

Ertränk' ich nun in dieser Fülle
Reime, Verse und Papier,
nie würde man mich da wohl finden,
doch ich, ich wäre hier.

Da sitz ich nun, ich armer Tropf
und die ich rief, die kamen,
Geister, die es gut gemeint,
sie brachten mich zum lahmen.

Vollbracht ist nun was ich ersehnt,
beschrieben das Papier,
doch diese Macht, die mich verhöhnt,
läßt mich alleine hier.

Hans Martin Reinartz

Der Honigkuchen

Vor der Bude vom Zuckerbäcker stand ein Opa,
mit Enkelkind an der Hand.

Und Stefan wählte nach langem Suchen
ein großes Herz aus Honigkuchen.
Zuckerguss war darüber geglättet
und Plätzchen – wie Perlen – eingebettet.

Nun gingen Stefan und Opa – Runde um Runde,
es dauerte eine gute Stunde.

Vor jeder Bude blieb Stefan steh 'n,
überall gab es was Schönes zu sehen.

Dann sagte er ganz leise:

"Opalein, Opalein, ich muss mal – bloß ganz klein."

Tatkräftig sagte Opa, der Gute:

"Komm, geh hier hinter diese Bude.

Ich bleibe dicht hinter dir stehen,
da kannste – und keiner kann was sehen."

Fest in der Hand den Honigkuchen,
tat Stefan nun die Knöpfchen suchen.

Der kalte Wind piff ihm um die Ohren,
und die Fingerchen waren blau gefroren.

Und deshalb traf er auch einige Male
den Honigkuchen mit seinem Strahle.

Der kleine Stefan merkte es gleich –
der Honigkuchen wurde ganz weich.

Und nun sagte er und wurde blass:

"Opalein, mein schönes Herz Ist ganz nass."

Da ging der Opa, der einzig Gute,
mit Stefan zurück an die Zuckerbude
und stillte dessen großen Schmerz
mit einem neuen Honigkuchenherz.

Nun hatte er zwei Herzen – und es war ihm klar,
dass eines davon nicht in Ordnung war.

Er wollte den Opa entscheiden lassen –

"Opa, was machen wir mit dem Nassen?"

Der Opa wusste auch hier guten Rat:

"Weeste, mein Junge, das machen wir so,
das schenkste der Oma – die stirbt sowieso."

Löwen Apotheke

Ahrensburger Straße 100 · 22041 Hamburg
Telefon 040 656 18 24 · Fax 040 657 10 32
info@loewen-apotheke-wandsbek.de
www.loewen-apotheke-wandsbek.de

Holen Sie sich Ihren
digitalen Impfausweis
bei uns!



MOZART-APOTHEKE

Friedrich-Ebert-Damm 85 · 22047 Hamburg
Telefon 040 693 71 78 · Fax 040 693 70 07
mozart-apotheke-hh@t-online.de
www.mozartapo.de

Machbarschaft

Wandsbek-Hinschenfelde e.V.

Gute Nachbarschaft ist machbar

**Hier packen wir an und
stehen Ihnen, wenn gewünscht, zur Seite:**

- ★ Fahrdienst, z. B. zum Arzt oder Friseur
- ★ Besuchs- und Begleitedienst
- ★ Spaziergänge / Unterhaltung / Spiele
- ★ leichte Hilfestellung im Haushalt
- ★ kleinere Reparaturen
- ★ leichte Hilfestellung rund ums Haus und Garten
- ★ Einstiegshilfe in die digitale Welt (PC / Handy)
- ★ Begleitung beim Einkauf
- ★ sortieren von Papieren

Wer Lust hat bei uns mitzumachen, wendet sich bitte an das Büro:

Machbarschaft Wandsbek-Hinschenfelde e. V.

Dernauer Straße 27 a · 22047 Hamburg
Telefon (040) 27 16 30 99

Informationen über uns findet ihr unter:

www.machbarschaft-wandsbek-hinschenfelde.de

**Wer Wahrheit liebt, der urteilt scharf,
vorausgesetzt, daß er das darf.**

Eugen Roth

Wandsbeker Veranstaltungen

Kreuzkirche, Kedenburgstr. 10

Mi. 10.11., 18:45 Uhr bis 19:30 Uhr: Pils-Songs. Veranstaltungsort: Pilsunterstand auf dem Hügel im Eichtalpark, Zugang von der Kedenburgstraße (Durchgang neben der Hausnummer 14). Wo kann man in Pandemiezeiten trotzdem noch singen? Am ehesten draußen. Zu Gitarre oder Akkordeon wollen wir geistliche und weltliche Lieblingslieder singen. Liederwünsche: Pastor Karl Grieser, E-Mail: k.grieser@kirchen-im-wandsetal.de.



Pils-Songs. Foto: Pastor Karl Grieser

So. 21.11., 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr: **Männersache reloaded** – Spieleabend im Gemeindehaus Kedenburgstraße 14. Wir wollen das Wochenende mit einem gemütlichen Spieleabend ausklingen lassen. Brett- oder Kartenspiele liegen bereit. Für Rückfragen und Anmeldungen bitte eine E-Mail mit dem Betreff »Männersache« an Pastor Karl Grieser (k.grieser@kirchen-im-wandsetal).

Jeweils mittwochs 18:00 Uhr: **Da-zwischen Gebetszeit**. Gebet im Altarraum für eine halbe Stunde. Jeder kann das eigene Gebetsanliegen vorbringen. Prädikantin Kathrin zu Solms und Pastor Karl Grieser.

tus BERNE e.V.

Berner Allee 64 a, Telefon 604 42 88-0, service@tusberne.de
So. 14.11, 10:00–13:00 Uhr, **Kinderturn-Sonntag** in der Sporthalle Berne, Lienaustraße 32.

In einer Bewegungs- und Erlebniswelt können dann die Lütten ihre Fähigkeiten beim Springen, Schaukeln, Klettern und Rutschen testen und die Großen haben auch ihren Spaß dabei. Kostenlos und ohne vorherige Anmeldung.

Jeweils donnerstags 15:00 Uhr: **Nordic Walking** für Frauen und Männern ab etwa 60 Jahre (anerkannt als Rehabilitationssport bei Diabetes).

Freitags, 10:30-12:00 Uhr: **Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...** Probestunde für nette Menschen, die in einer sympathischen Runde spielen und rätseln möchten. 2,50 € pro Termin, Gäste 4 €.



Mieterhöhungsmigräne?
Unser Rat zählt.

Jetzt Mitglied werden

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

☎ **879 79-0**

mieterverein-hamburg.de

VHS-Zentrum Ost

Berner Heerweg 183, Tel. 428 853-0
Alle Kurse findet man unter www.vhs-hamburg.de. Die hier genannten Online-Kurse finden mit der Videokonferenzsoftware ZOOM (www.zoom.us) statt. Das VHS-Team berät unter 428 853-0 Mo. und Do. von 14:00 bis 18:30 Uhr sowie Mi. von 9 bis 13 Uhr oder per E-Mail unter ost@vhs-hamburg.de.

Sprachen für Anfänger ohne Vorkenntnisse

Portugiesisch – ab Mo. 1.11., 19:30–21:00 Uhr, online (ZOOM), 14 Termine, Kursnr. 7311ROF02 (120 €).

Französisch – ab Di. 9.11., 12:00-13:30 Uhr, online (ZOOM), 14 Termine, Kursnr. 5511ROF17 (120 €).

Schwedisch – ab Sa. 20.11., 10:00–15:15 Uhr, VHS-Zentrum Ost, Berner Heerweg 183, 4 Termine, Kursnr. 7511ROF43 (128 €).

Pflegen & Wohnen Husarendenkmal

Am Husarendenkmal 16, Tel. 2022-4725
Bis 16.1.2022 tägl. 08:00 bis 19:00 Uhr:
Impressionen vom Hamburger Stadtpark-Revival. Fotoausstellung von Hans-Jürgen Odrowski. Die Bilder sind käuflich, 20 Prozent gehen als Spende an eine soziale Einrichtung von Pflegen & Wohnen. Eintritt frei.



Blick auf den Motor eines Porsche 356. Foto: Hans-Jürgen Odrowski

Heher

...mehr als eine Schlosserei!

HEHER BAUSCHLOSSEREI METALLBAU GMBH
Oldenfelder Bogen 13 · 22143 Hamburg · Gewerbegebiet Hölftigbaum
Telefon (040) 66 23 45 · Fax (040) 668 29 49 · www.heher.de

– FAMILIENTRADITION SEIT 1887 –

Bestattungsunternehmen „St. Anschar“

seit 1895 in 4. Generation

Bentien Söhne

- Individuelle Sterbevorsorge-Beratung
- Erd-, Feuer-, See-, Anonymbestattungen
- Beisetzung auf allen Hamburger Friedhöfen und Umgebung
- Persönliche Beratung und Betreuung - auf Wunsch Hausbesuch
- Eigener Trauerdruck mit großer Auswahl an Trauerpapier
- Sterbegeldversicherungen durch das Kuratorium Deutsche Bestattungskultur
- Übernahme sämtlicher Bestattungsangelegenheiten

Litzowstraße 13 • 22041 Hamburg (Wandsbek) Tel. 0 40 - 68 60 44
Meiendorfer Str. 120 • 22145 Hamburg (Rahlstedt) Tel. 0 40 - 6 78 16 47

www.bentien-bestattungen.de · Tag & Nacht erreichbar **040 - 68 60 44**



Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V.

zusammen mit Heimatring Wandsbek, Bürgerverein Tonndorf und Bürgerverein Eilbek

Geschäftsstelle: Böhmestraße 20 · 22041 Hamburg · Telefon 68 47 86 · geöffnet Di. 16 bis 18 Uhr
 kontakt@buergerverein-wandsbek.de · www.buergerverein-wandsbek.de · Jahresbeiträge: Einzelmitglieder 48,- Euro · Ehepaare und Firmen/Vereine 60,- Euro
 Konten: Haspa IBAN DE 36 2005 0550 1261 115008 und Hamburger Volksbank IBAN DE 36 2019 0003 0050 188704

Heimatmuseum und Archiv Wandsbek · Böhmestraße 20 · 22041 Hamburg · heimatmuseum@buergerverein-wandsbek.de
 geöffnet dienstags 16 bis 18 Uhr sowie an jedem 1. Sonntag im Monat 11 bis 13 Uhr



1. Vorsitzende
Ingrid
Voss
Tel. 652 96 90



2. Vorsitzender
Thorsten
Richter
Tel. 50 79 68 10



Schatzmeister
Bernd
Schumacher
Tel. 672 74 66



Spartenleiterin
Rotraut
Lohmann
Tel. 656 11 24



Veranstaltungen
Susann
Schulz
Tel. 84 60 63 36



Beisitzerin
Christel
Sönksen
Tel. 652 74 04



Beisitzerin
Heidemarie
Schön

Seit über 35 Jahren in der Böhmestraße 20 – Spiel, Spaß und Geselligkeit in Interessengruppen!

Bereich	Gruppe/Thema	Termine November	Uhrzeit	Leitung	Telefon
Philosophische Runde		fällt aus	10:00	Jürgen Rixe	439 87 55
Bridge		mittwochs	10:00	Gerda Graetsch	695 51 56
Canasta		freitags	14:30	Susann Schulz	84 60 63 36
Doppelkopf		dienstags 14-tägig	9:30 - 12:30	Susann Schulz	84 60 63 36
Gesucht werden weitere Teilnehmer. Grundkartenkenntnisse vorausgesetzt. Telef. Anmeldung erforderlich!					
Skat		dienstags	14:00	Renate Nesselstrauch	68 58 34
Smartphone I	Problemlösungen und Einsteigerhilfe	1. und 3. Donnerstag Neue Kursteilnehmer nur nach telef. Anmeldung!	11:00	Harald Banysch Jürgen Engel	01590 64 64 296 0179 99 51 471
Smartphone II	Was ist was? – Wir widmen uns einem Thema	1. und 3. Donnerstag Neue Kursteilnehmer nur nach telef. Anmeldung!	13:30	Harald Banysch Jürgen Engel	01590 64 64 296 0179 99 51 471
Vortrag Gesundheit, Ernährung, Vorsorge		Donnerstag 25.11.	14:30	Rotraut Lohmann	656 11 24
Thema: Diabetes - bitte telefonisch anmelden					

Herzliche Glückwünsche den Jubilaren

- 23.11. Elke Heide •
- 27.11. Heidrun Helbing •
- 27.11. Hella Partos •

Der Bürgerverein informiert

Do 25.11.: Gänse-/Grünkohl-/Karpfen-Essen

Wir wollen das Vereinsjahr 2021 mit einem kulinarischem/unterhaltsamen Beisammensein im Landhaus Ohlstedt ausklingen lassen. Bitte bei Anmeldung angeben:

- Ganze Gans für 4 Personen (Personen ordne ich zusammen = pro Person 37,00 €)
- Grünkohl mit allem 15,90 € oder Portion satt 18,90 €
- Karpfen, 2x gereicht 25,90 €
- a la Card

Anmeldung bis 20.11. bei Susann Schulz, Tel. 84 60 63 36.
 Treffpunkt: 16:45 Uhr Wandsbek Markt bei den Fahrkartenautomaten (unter der Käseglocke) oder 17:30 Uhr direkt im Restaurant.

Spenden für den Bürgerverein Wandsbek von 1848 e.V. und für das Heimatmuseum (m. Spendenbescheinigung) über:

Heimatring Wandsbek e.V. gegr. 1955

1. Vorsitzender: Michael Schenk
 c/o Hamburger Volksbank, Quarree 8–10, 22041 HH

Spendenkonto:

Heimatring Wandsbek, Hamburger Volksbank
 IBAN: DE 33 2019 0003 0050 2456 00

E-Mail:

"Liebe Grüne, ich bin jetzt 14 Tage mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren. Aber ich muss Euch sagen: Das ist nichts für mich. Das Fahrrad nimmt einfach zu viel Platz im Kofferraum weg!"

Schmunzel-Ecke

Bilderrätsel

Original
und Fälschung

15 Veränderungen
können im unteren Bild
entdeckt werden

Wandsbek

Blick in die Goethestraße vom Marktplatz



Wandsbek

Blick in die Goethestraße vom Marktplatz



Blick in die Goethestraße (heute: Am alten Posthaus und Teil der Robert-Schuman-Brücke) vom Wandsbeker Markt-
platz. Im Sommer 1925 erfolgte die Aufnahme des elektrischen Straßenbahnbetriebs auf der Strecke vom Markt-
platz bis Jüthorn. Erst ab 1954 gab es eine Verlängerung nach Jenfeld, die jedoch bereits 1960 endgültig eingestellt wurde.